

# INHALT

## ERSTES EINLEITENDES BUCH

### ÜBERSICHT ÜBER DEN ZUSAMMENHANG DER EINZELWISSENSCHAFTEN DES GEISTES, IN WELCHER DIE NOTWENDIGKEIT EINER GRUNDLEGENDEN WISSENSCHAFT DARGETAN WIRD

	Seite
I. Absicht dieser Einleitung in die Geisteswissenschaften . . . . .	3
II. Die Geisteswissenschaften ein selbständiges Ganze, neben den Naturwissenschaften . . . . .	4
III. Das Verhältnis dieses Ganzen zu dem der Naturwissenschaften . . . . .	14
IV. Die Übersichten über die Geisteswissenschaften . . . . .	21
V. Ihr Material . . . . .	24
VI. Drei Klassen von Aussagen in ihnen . . . . .	26
VII. Aussonderung der Einzelwissenschaften aus der geschichtlich-gesellschaftlichen Wirklichkeit . . . . .	27
VIII. Wissenschaften der Einzelmenschen als der Elemente dieser Wirklichkeit . . . . .	28
IX. Stellung des Erkennens zu dem Zusammenhang geschichtlich-wissenschaftlicher Wirklichkeit . . . . .	35
X. Das wissenschaftliche Studium der natürlichen Gliederung der Menschheit sowie der einzelnen Völker . . . . .	40
XI. Unterscheidung von zwei weiteren Klassen von Einzelwissenschaften . . . . .	42
XII. Die Wissenschaften von den Systemen der Kultur . . . . .	49
Die Beziehungen zwischen den Systemen der Kultur und der äußeren Organisation der Gesellschaft. Das Recht . . . . .	52
Die Erkenntnis der Systeme der Kultur. Sittenlehre ist eine Wissenschaft von einem System der Kultur. . . . .	58
XIII. Die Wissenschaften der äußeren Organisation der Gesellschaft . . . . .	64
Die psychologischen Grundlagen. . . . .	64
Die äußere Organisation der Gesellschaft als geschichtlicher Tatbestand . . . . .	75
Die Aufgabe der theoretischen Darstellung der äußeren Organisation der Gesellschaft . . . . .	76
XIV. Philosophie der Geschichte und Soziologie sind keine wirklichen Wissenschaften	86
XV. Ihre Aufgabe ist unlösbar . . . . .	93
Bestimmung der Aufgabe der Geschichtswissenschaft im Zusammenhang der Geisteswissenschaften. . . . .	93
XVI. Ihre Methoden sind falsch . . . . .	104
XVII. Sie erkennen nicht die Stellung der Geschichtswissenschaft zu den Einzelwissenschaften der Gesellschaft . . . . .	109
XVIII. Wachsende Ausdehnung und Vervollkommnung der Einzelwissenschaften . . . . .	113
XIX. Die Notwendigkeit einer erkenntnistheoretischen Grundlegung für die Einzelwissenschaften des Geistes . . . . .	116

## ZWEITES BUCH

METAPHYSIK ALS GRUNDLAGE DER GEISTESWISSENSCHAFTEN.  
IHRE HERRSCHAFT UND IHR VERFALL

	Seite
Erster Abschnitt. Das mythische Vorstellen und die Entstehung der Wissenschaft in Europa. . . . .	123
Erstes Kapitel. Die aus dem Ergebnis des ersten Buchs entspringende Aufgabe. .	123
Zweites Kapitel. Der Begriff der Metaphysik. Das Problem ihres Verhältnisses zu den nächstverwandten Erscheinungen . . . . .	127
Drittes Kapitel. Das religiöse Leben als Unterlage der Metaphysik. Der Zeitraum des mythischen Vorstellens . . . . .	134
Viertes Kapitel. Die Entstehung der Wissenschaft in Europa . . . . .	142
Fünftes Kapitel. Charakter der ältesten griechischen Wissenschaft. . . . .	146
Zweiter Abschnitt. Metaphysisches Stadium in der Entwicklung der alten Völker . . . . .	150
Erstes Kapitel. Verschiedene metaphysische Standpunkte werden erprobt und erweisen sich als zur Zeit nicht entwicklungsfähig . . . . .	150
Zweites Kapitel. Anaxagoras und die Entstehung der monotheistischen Metaphysik in Europa . . . . .	158
Drittes Kapitel. Die mechanische Weltansicht durch Leukipp und Demokrit begründet. Die Ursachen ihrer vorläufigen Machtlosigkeit gegenüber der monotheistischen Metaphysik . . . . .	169
Viertes Kapitel. Zeitalter der Sophisten und des Sokrates. Die Methode der Feststellung des Erkenntnisgrundes wird eingeführt . . . . .	174
Fünftes Kapitel. Plato . . . . .	179
Fortschritt der metaphysischen Methode . . . . .	179
Die Lehre von den substantialen Formen des Kosmos tritt in die monotheistische Metaphysik ein. . . . .	182
Die Begründung dieser Metaphysik der substantialen Formen. Ihr monotheistischer Abschluß. . . . .	187
Sechstes Kapitel. Aristoteles und die Aufstellung einer abgesonderten metaphysischen Wissenschaft. . . . .	192
Die wissenschaftlichen Bedingungen . . . . .	193
Die Sonderung der Logik von der Metaphysik und ihre Beziehung auf dieselbe	196
Aufstellung einer selbständigen Wissenschaft der Metaphysik . . . . .	199
Der metaphysische Zusammenhang der Welt . . . . .	201
Metaphysik und Naturwissenschaft . . . . .	208
Die Gottheit als der letzte und höchste Gegenstand der Metaphysik . . . . .	211
Siebentes Kapitel. Die Metaphysik der Griechen und die gesellschaftlich-geschichtliche Wirklichkeit . . . . .	215
Schranken der griechischen Geisteswissenschaft . . . . .	216
Stadium der Zurückführung der gesellschaftlichen Ordnung auf göttliche Stiftung	218
Das Naturrecht der Sophisten als eine atomistische Metaphysik der Gesellschaft und die Gründe seiner Unfruchtbarkeit . . . . .	219
Die politische Wissenschaft der sokratischen Schule. Der ideale Staat Platons. Die vergleichende Staatswissenschaft des Aristoteles . . . . .	225
Achtes Kapitel. Zersetzung der Metaphysik im Skeptizismus. Die alten Völker treten in das Stadium der Einzelwissenschaften . . . . .	235
Der Skeptizismus. . . . .	235

	Seite
Die nacharistotelische Metaphysik und ihr subjektiver Charakter . . . . .	241
Die Selbständigkeit der Einzelwissenschaften . . . . .	245
<b>Dritter Abschnitt. Metaphysisches Stadium der neueren europäischen Völker.</b> . . . . .	250
Erstes Kapitel. Christentum, Erkenntnistheorie und Metaphysik. . . . .	250
Zweites Kapitel. Augustinus. . . . .	255
Die Väter. . . . .	257
Augustinus . . . . .	259
Drittes Kapitel. Die neue Generation von Völkern und ihr metaphysisches Stadium	267
Viertes Kapitel. Erster Zeitraum des mittelalterlichen Denkens . . . . .	273
Die Theologie und die Dialektik als ihr Werkzeug . . . . .	274
Die Antinomie zwischen der Vorstellung des allmächtigen und allwissenden Gottes und der Vorstellung der Freiheit des Menschen . . . . .	279
Die Antinomien in der Vorstellung Gottes nach seinen Eigenschaften . . . . .	286
Fünftes Kapitel. Die Theologie wird mit der Naturerkenntnis und der aristotelischen Wissenschaft vom Kosmos verknüpft . . . . .	291
Die Naturerkenntnis der Araber und ihr aristotelischer Standpunkt . . . . .	293
Übertragung auf das Abendland . . . . .	298
Sechstes Kapitel. Zweiter Zeitraum des mittelalterlichen Denkens . . . . .	300
1. Abschluß der Metaphysik der substantialen Formen . . . . .	301
2. Die verstandesmäßige Begründung der transzendenten Welt. . . . .	303
Die Schlüsse auf das Dasein Gottes. . . . .	304
Die Beweise für die Unsterblichkeit der Seele . . . . .	311
3. Innerer Widerspruch der mittelalterlichen Metaphysik, der aus der Verknüpfung der Theologie mit der Wissenschaft vom Kosmos entspringt . . . . .	317
Charakter der so entstehenden Systeme . . . . .	317
Antinomie zwischen der Vorstellung des göttlichen Intellekts und der Vorstellung des göttlichen Willens. . . . .	318
Antinomie zwischen der Ewigkeit der Welt und ihrer Schöpfung in der Zeit	324
Diese Antinomien können in keiner Metaphysik aufgelöst werden . . . . .	327
Siebentes Kapitel. Die mittelalterliche Metaphysik der Geschichte und Gesellschaft	328
Das metaphysische Reich immaterieller Substanzen . . . . .	329
Aufstellung eines metaphysischen Zusammenhangs in demselben. . . . .	332
Der religiöse Vorstellungskreis . . . . .	337
Der weltliche Vorstellungskreis. . . . .	341
<b>Vierter Abschnitt. Die Auflösung der metaphysischen Stellung des Menschen zur Wirklichkeit.</b> . . . . .	351
Erstes Kapitel. Die Bedingungen des modernen wissenschaftlichen Bewußtseins . .	351
Zweites Kapitel. Die Naturwissenschaften . . . . .	359
Die Metaphysik des Altertums und Mittelalters wird durch die Naturwissenschaften aufgelöst . . . . .	360
Die mechanische Naturerklärung ist weder eine neue Metaphysik noch kann sie als Ausgangspunkt einer solchen benutzt werden . . . . .	365
Der Rückstand aus der naturwissenschaftlichen Erklärung im freien Bewußtsein der Gedankenmäßigkeit des Weltzusammenhangs und des Lebens in der Natur	371
Drittes Kapitel. Die Geisteswissenschaften . . . . .	373
Die metaphysische Konstruktion der Gesellschaft und der Geschichte wird aufgelöst durch die Analysis in der Wissenschaft des Einzelmenschen . . . . .	375
in den Einzelwissenschaften der Gesellschaft . . . . .	378
in der auf diese gegründeten Geschichtswissenschaft. . . . .	380
Rückstand aus den Geisteswissenschaften im freien Bewußtsein von dem Metaphysischen der Menschennatur und des Lebens. . . . .	384

	Seite
Viertes Kapitel. Schlußbetrachtung über die Unmöglichkeit der metaphysischen	
Stellung des Erkennens . . . . .	386
Der logische Weltzusammenhang als Ideal der Metaphysik . . . . .	386
Der Widerspruch der Wirklichkeit gegen dies Ideal und die Unhaltbarkeit der	
Metaphysik . . . . .	390
Die Bänder des metaphysischen Weltzusammenhangs können von dem Verstande	
nicht eindeutig bestimmt werden . . . . .	397
Eine inhaltliche Vorstellung des Weltzusammenhangs kann nicht erwiesen werden	402
Zusätze aus den Handschriften:	
Vorbemerkung des Herausgebers . . . . .	409
Vorrede . . . . .	410
Zusätze zum ersten Buch . . . . .	411
Zusammenhang der Einleitung in die Geisteswissenschaften . . . . .	412
Soziologie . . . . .	420
Zusätze zum zweiten Buch . . . . .	423